

Die Plage mit der Beihilfe, der PKV und vielen Rechnungen

Beitrag von „alias“ vom 25. März 2013 21:23

Nun - funktionieren Könnte das schon. Aber ich bin mir sicher, dass weder Arzt noch Krankenhaus die Praxis ändern wird.

Das hat steuerrechtliche und abrechnungstechnische Gründe.

Während Heilkosten umsatzsteuerfrei sind, muss für Laborkosten gegebenenfalls Umsatzsteuer in Rechnung gestellt werden. Das wiederum stellt für die Ärzte einen ziemlich hohen Verwaltungsaufwand dar - besonders, wenn sie die Rechnung an die "Subunternehmer" zunächst vorstrecken müssten. Falls du als Patient deine Rechnung dann auch noch anfichst, ist der Arzt dein Kontrahent - und nicht das Labor.

Das tut sich kein vernünftiger Doc an.

Falls Rechnungen vom Arzt mit Laborkosten gestellt werden, handelt es sich um Kosten für das "Eigenlabor" des Arztes.

Wir werden wohl weiterhin mit dem vielen Klein-Klein-Rechnungsbegleichen leben müssen.

Davon abgesehen - das Ganze ist zwar lästig, aber leistbar - wobei ich die verschärfteste Variante mit Frau und zwei Kids erledige, die wiederum beihilfeseitig bei meiner Frau und versicherungstechnisch bei mir abgerechnet werden:

Ich trage die Rechnungen in eine Excel-Datei mit 3 Tabellen (Mann/Frau/Kinder) ein, nummeriere die Belege durch: KM-KF-KK / BM-BF-BK (Kasse Mann, Kasse Frau, Kasse Kind / Beihilfe Mann....) und sammle die Belege derart vorsortiert in Klarsichthüllen.

In der Tabelle sind die Spaltenüberschriften identisch mit denen aus dem Beihilfeantrag. Excel erledigt das Aufsummieren und die Berechnung der prozentualen Anteile für Versicherung und Beihilfe.. Das Antragsformular liegt mit meinen Basisdaten als Scan ausgefüllt auf dem Rechner. Wenn ich den Antrag stelle, drucke und schneide ich die Excel-Liste aus und klebe sie auf den Antrag, Summe übertragen, Servus drunter, einmal auf den Kopierer für mich als Beleg und ab die Post.

Weder von der Beihilfestelle noch von der Versicherung kamen bislang Beschwerden.

